

Inhalt

Kritischer Konsum in der KjG Aachen	3
Warum Fairer Handel?	4
Produkte aus fairem Handel für eure KjG-Aktion	5
Übersichtskarte „Produzenten weltweit“	8
Durchblick im Siegeldschungel	9
Warum Regionalität?	12
Regionale und saisonale Produkte für eure KjG-Aktion	12
Saisonkalender	13
Fragen	14
Informationen zum Kritischen Konsum und Fairen Handel	17

Kontakt

Katholische junge Gemeinde (KjG) Aachen
Eine-Welt-Arbeitskreis (EWAK)
Eupener Str. 136
52066 Aachen

Telefon: 0241-16994-0
E-Mail: ewak@kjg-aachen.de
Internet: www.kjg-aachen.de

Redaktion

Felix Maiwald, Jonathan Heinen, Lioba Jordan, Mirijam Baumeister, Yannik Voigt

Verantwortlich für die Herausgabe

Judith Swoboda

Stand: 11/2015

Liebe KjGlerInnen und TeamerInnen auf KjG-Veranstaltungen!

Auf der Diözesankonferenz 2014 wurde ein Konzept zum Kritischen Konsum verabschiedet. Alles, was wir konsumieren, kaufen und machen, jede Entscheidung für oder gegen ein Produkt, hat Auswirkungen und Folgen – für Menschen, die Umwelt und das Klima.

Als Kinder- und Jugendverband trägt die KjG eine wichtige Verantwortung:

„Mit ihrem Engagement steht die KjG ein für eine demokratische, gleichberechtigte und solidarische Gesellschaft und Kirche. Sie wendet sich gegen jede Art der Ausgrenzung und Unterdrückung von Menschen und gegen die Zerstörung der natürlichen Lebensgrundlagen.

Die KjG setzt sich ein für eine Politik, die sich orientiert an der weltweiten Verwirklichung gleicher und gerechter Lebensbedingungen für alle Mädchen und Jungen, Frauen und Männer und an einer ökologisch verantworteten Lebensweise.“

Quelle: Auszug aus den Grundlagen und Zielen der KjG

Als KjG Aachen möchten wir Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene u.a. für den Fairen Handel und Kritischen Konsum sensibilisieren. Wichtig sind uns eine kritische Reflektion und die Änderung des Konsumverhaltens.

Kritischer Konsum bedeutet für uns:

- Beitrag zu Umwelt- und Klimaschutz
- Einsatz für Gerechtigkeit und faire Arbeits- und Lebensbedingungen
- Bewusstsein der Kinder und Jugendlichen für nachhaltigen Konsum fördern
- Motivation der Kinder, Jugendliche und jungen Erwachsene, sich für eine gerechtere Welt und eine umwelt- und klimafreundlichere Lebensweise einzusetzen

Mit dieser Handreichung wollen wir euch einen ersten Überblick über wichtige Themen des Kritischen Konsums verschaffen und motivieren, euch weiter mit dem Thema zu beschäftigen.

Wir haben grundlegende Informationen für euch zusammengestellt, die ihr beim nächsten Einkauf für KjG-Veranstaltungen berücksichtigen könnt. Es geht nicht um sofort alles umgesetzt wird. Beschäftigt euch mit dem Thema, überlegt, was für euch realistisch und wichtig ist und entscheidet gemeinsam, was ihr umsetzen könnt.

Jeder – auch noch so kleine Beitrag – macht die Welt ein bisschen gerechter und schützt die Umwelt und das Klima!

Bei Fragen und Umsetzungsschwierigkeiten unterstützen wir euch gerne und sind jederzeit anfragbar für Workshops und Pfarrbesuche ☺

Euer EWAK
Eine-Welt-Arbeitskreis

Warum Fairer Handel?

Der konventionelle Handel ist ungerecht

Natürlich freuen wir uns, wenn es unsere Lieblingsschokolade im Sonderangebot gibt und Dinge, die wir kaufen wollen, nicht zu viel kosten.

Es ist jedoch häufig schwierig, zu verstehen, wieviel unsere Produkte kosten müssen – wie sieht ein angemessener Preis aus. An der Produktion von Lebensmitteln und Konsumgütern – vor allem bei denen, die von weit her zu uns kommen, sind viele Menschen beteiligt. Dabei summieren sich die Kosten für die Rohstoffe und die Menschen, welche die Produkte anbauen oder weiterverarbeiten zum Preis des Produkts.

Wenn nun aber im Wettbewerb um das günstigste Angebot für die KonsumentInnen der Preis gesenkt werden soll, muss an einem Teil der Kosten gespart werden. Das geschieht leider oft bei den Schwächsten, den ProduzentInnen. Diese leben oft in Ländern des Südens (auch Globaler Süden genannt) und leiden durch die schlechte Bezahlung an fehlender Gesundheitsvorsorge, mangelhafter Ernährung und fehlenden Rechten für die ArbeiterInnen.

Der Faire Handel macht es anders

Das Hauptanliegen des Fairen Handels ist, dass Menschen von ihrer Arbeit leben und durch ein gesichertes Einkommen ihre Zukunft planen können. Man braucht also faire Preise für gute Arbeit und zuverlässige Handelsbeziehungen für die ProduzentInnen.

Der Faire Handel versucht, in der ganzen Zulieferkette gerecht und offen mit allen Beteiligten umzugehen. Dazu gehört eine gerechte Bezahlung der ProduzentInnen und Transparenz gegenüber den KonsumentInnen. So erhalten wir gute Produkte und leisten einen Beitrag für mehr Gerechtigkeit auf der Welt!

Quelle: <http://jugendhandeltfair.de/fairer-handel/warum-fairer-handel/>

Produkte aus Fairem Handel für eure KjG-Aktion

Wir empfehlen euch, folgende Produkte aus Fairem Handel für eure KjG-Veranstaltungen zu kaufen. Es gibt sie mittlerweile nicht nur in Weltläden, sondern auch in gut sortierten Supermärkten:

- Kaffee
- Tee
- Kakao
- Schokolade
- Schokoaufstrich
- Orangensaft/Multivitaminsaft
- T-Shirts

Die Rohstoffe/Zutaten der Produkte haben immer weite Transportwege und kommen aus Ländern des Südens. Zahlt ihr dafür einen fairen Preis, garantiert ihr den ProduzentInnen eine gerechte Bezahlung und sichere Arbeits- und Lebensverhältnisse!

Gut zu wissen:

Saft

Alternativ zu Multivitamin- und Orangensaft könnt ihr auch Apfelsaft kaufen. Vor allem regionaler Apfelsaft hat eine bessere Klimabilanz als Saft aus Südfrüchten.

Für die Klimabilanz zählen bei Lebensmitteln jedoch nicht nur die Transportkilometer, sondern auch die Transportart. Darum achtet beim Kauf auf den Herkunftsort oder -land. Die Informationen zur Herkunft findet ihr auf den Produktschildern im Supermarkt bzw. auf der Verpackung. Schnell verderbliche Ware wie z.B. Erdbeeren aus Südafrika werden mit dem Flugzeug geliefert. Bananen werden unreif geerntet und kommen meistens mit dem Schiff nach Europa.

CO₂-Anteil für Treibstoffverbrauch in g pro kg Ware

Aus der Region	230
Aus Europa	460
Von Übersee (Schiff)	570
Von Übersee (Flugzeug)	11.000

Quelle: WWF Schweiz

Aus: Grabolle, Andreas & Tanja Loitz (2007²): S. 37

T-Shirts

Mittlerweile gibt es eine gute Auswahl an T-Shirts und anderer Kleidung, die fair gehandelt ist. Erkundigt euch vor dem Bedrucken eurer Motto-Shirts nach den entsprechenden Gütesiegeln (vgl. Seite 11)!

Online-Shops mit Gütesiegel findet ihr z.B. hier:

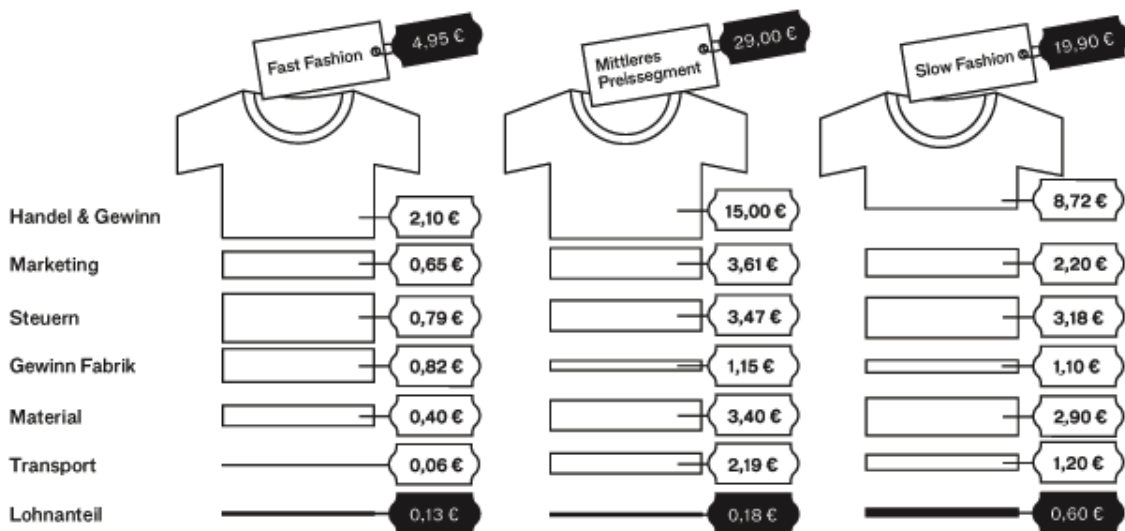
<http://www.bdkj-onlineshop.de>

<http://3freunde.de/>

Unser Tipp: Bestellt euer Motto-Shirt in der KJG-Druckerei und lasst euch faire T-Shirts bedrucken!

In Hamburg gab es 2015 im *Museum für Kunst und Gewerbe* eine Ausstellung zum Thema „Fair Fashion. Die Schattenseiten der Mode“. Eine Infografik stellt dar, wie sich der Preis eines T-Shirts zusammensetzt. Kurz zur Erläuterung: Unter „Fast Fashion“ versteht man Mode, die schnell produziert wird – je nach aktuellem Trend, im „Mittleren Preissegment“ produzieren Label normalerweise und „Slow Fashion“ steht für nachhaltig produzierte Kleidung.

Die Preiszusammensetzung eines T-Shirts



Quelle: <http://www.fastfashion-dieausstellung.de/de/oekonomie>

Schokolade

In Deutschland gibt es – im Vergleich zu England – nur wenig fair gehandelte Schokolade. Dabei garantiert das Fairtrade-Siegel, dass die Schokolade ohne Kinderarbeit bei der Kakaoernte hergestellt wurde. Auch Bio-Siegel bieten keine Garantie.

Rewe und Lidl bieten z.B. mittlerweile faire Schokolade unter ihren Eigenmarke-Produkten an, die Großkonzerne machen das leider noch nicht. In England sieht das ganz anders aus. Der Marktführer Cadbury produziert ausschließlich fair, sogar Nestlé bietet den KitKat-Riegel mit Fairtrade-Siegel an. Es lohnt sich also, kritisch nachzufragen und Druck auf die Konzerne auszuüben.

„Muss denn Schoko Sünde sein?“



Das etwas andere Praxisbeispiel

Wer kennt das nicht - im Jugendverband wird öfter mal ein fair-gehandelter Schokoriegel ausgepackt. Aber was, wenn beim wöchentlichen Einkauf im Supermarkt um die Ecke eben diese Schokolade nicht angeboten wird? Sollte man dann jeden Nachhaltigkeitsgedanken über Bord werfen oder konsequent völlig auf den süßen Genuss verzichten? Immerhin wissen wir, dass für den Kakao in nicht fair gehandelter Schokolade häufig Kindersklaven unter erbärmlichsten Bedingungen auf den Plantagen schufteten müssen. Es gibt aber noch eine dritte Möglichkeit. Es gibt nämlich eine sehr bekannte Schokolade, auf der zwar kein Fairtrade-Siegel klebt, in der aber dennoch eine Menge Nachhaltigkeit steckt.

Quadratisch - praktisch - gut.

Wer kennt diesen Slogan nicht. Was viele jedoch nicht wissen: Das in Deutschland ansässige Unternehmen Ritter Sport legt viel Wert auf Nachhaltigkeit. Bereits 1990 hat Ritter Sport „Cacaonica“ in Nicaragua ins Leben gerufen. Das Projekt hilft nicaraguanischen Kakaobauern dabei, die Fruchtbarkeit ihrer Böden zu erhalten und damit höhere Ernteerträge zu erzielen. Gleichzeitig erhalten die Kleinbauern Schulungen und Beratungen sowie Materialien, Pflanzen und Werkzeuge. Außerdem bekommen die Bauern zusätzlich zum Welthandelspreis für ökologischen Kakao eine Ritter-Prämie von 40 Prozent.

und zählt zu den 100 besten Arbeitgebern im deutschen Mittelstand. Daneben setzt das Unternehmen mit „Ritter Sport hilft“ aber auch auf soziales Engagement im karitativen Bereich.

Dieses nachhaltige Engagement von Ritter Sport ist nicht zertifiziert, und das sollte man als kritischeR VerbraucherIn hinterfragen. So haben wir keine Garantie, dass die Schokolade wirklich so nachhaltig hergestellt ist, wie wir uns das wünschen. Aber das Unternehmen macht immerhin einen guten Anfang. Wenn es dann also mal kein gepa-Produkt sein kann, darf es statt der „zartesten Versuchung“ doch lieber „quadratisch - praktisch - gut“ sein!

„Was tun, wenn es mal keine gepa-Schokolade zu kaufen gibt?“

Natürlich profitiert auch Ritter Sport von diesem Projekt. Aber das Unternehmen setzt auch in anderen Bereichen gezielt auf Nachhaltigkeit. So verzichtet man im schwäbischen Produktionszentrum in Waldenbuch (nahe Stuttgart) auf Atomstrom und setzt neben einem Blockheizkraftwerk auf Ökostrom. Der Begriff Mitarbeiterfürsorge und Familienfreundlichkeit wird nach eigenen Aussagen ebenfalls groß geschrieben. Ritter Sport wurde mit einem Top Job Siegel ausgezeichnet

Und noch eine kleine Anmerkung zum Schluss: Beim Schreiben dieses Artikels habe ich zur intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema übrigens die Sorte Ritter Sport Knusperflakes getestet. Mein Urteil: Wirklich lecker, wenn auch leider nicht 100 Prozent fair!

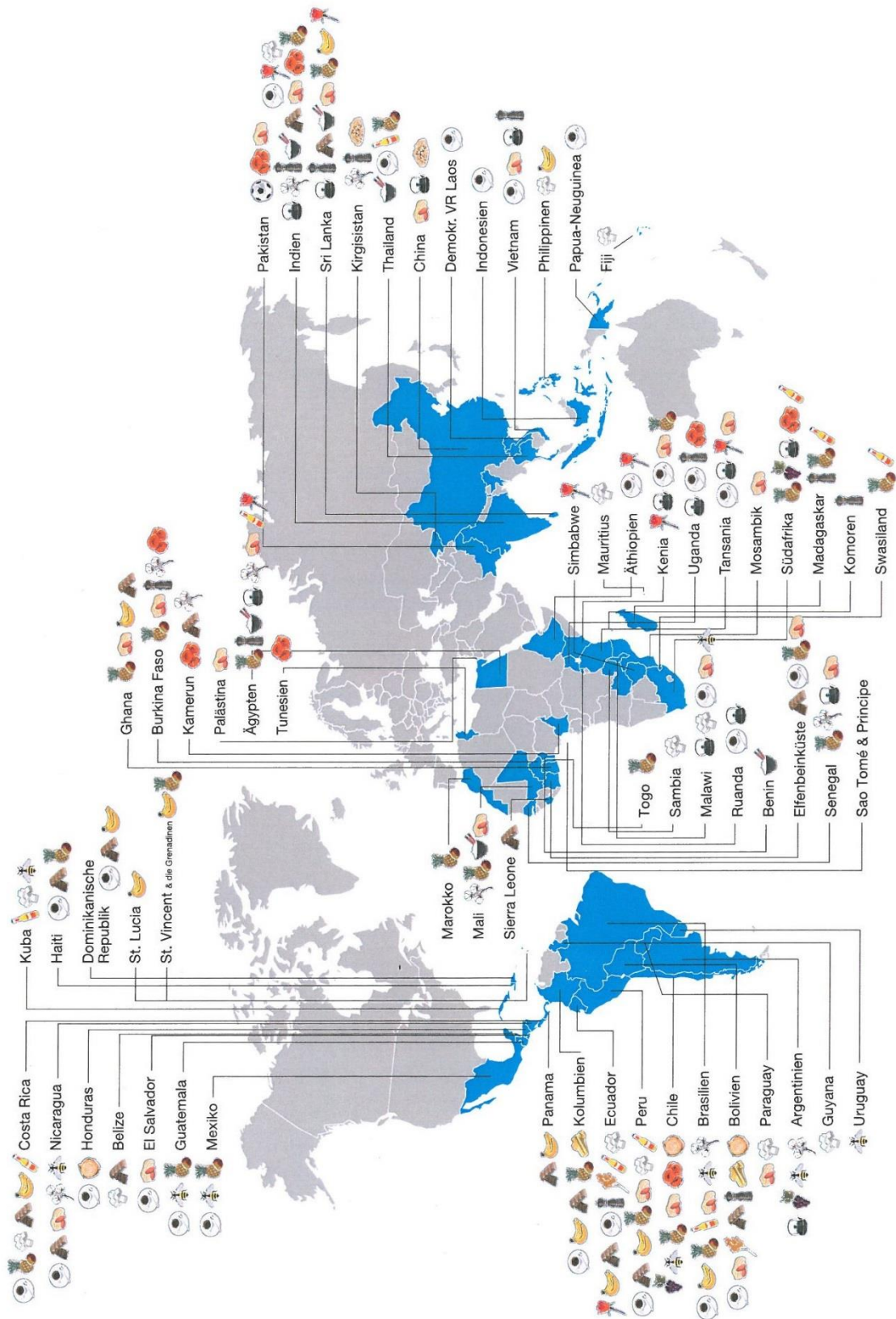


Gesa Zollinger

BDKJ-Diözesanvorsitzende

Quelle: BDJ Aachen, Schaukasten, Ausgabe 2-12: Darf's ein bisschen mehr sein?, Seite 19, http://www.bdkj-aachen.de/files/download/schaukasten_2-2012_web.pdf

Übersichtskarte „Produzenten weltweit“



Quelle: TransFair e.V. (Fairtrade Deutschland)

Durchblick im Siegeldschungel

Es ist nicht immer einfach, Produkte aus Fairem Handel zu erkennen.

Viele Firmen haben auf ihren Produkten inzwischen Logos die zeigen sollen, wie fair und nachhaltig diese sind. Meistens steckt dahinter aber nur der Wunsch der Firmen, mehr zu verkaufen und nicht immer auch ein faires Produkt.

100% Fair-Handels-Häuser verzichten oft darauf, den Fairen Handel auf ihren Produkten nochmals hervorzuheben. Warum auch, denn alle Produkte dieser Firmen sind aus Fairem Handel. So ist das z.B. bei der GEPA. Einer ihrer Grundsätze ist es, so viele fair gehandelte Zutaten wie verfügbar und möglich zu verwenden.



Dies soll nach außen durch das fair+ Zeichen sichtbar werden. Dabei handelt es sich nicht um ein Siegel, sondern ist vielmehr um ein Erkennungszeichen. Es bedeutet keine zusätzliche neue Zertifizierung. Das Plus steht dafür, dass die GEPA über allgemeine Fair-Handelskriterien hinausgeht. So ist der GEPA die Rückverfolgbarkeit ihrer Produkte sehr wichtig und ein hoher Fair-Handelsanteil in allen Produkten.

Zusätzlich gibt es Organisationen, die Siegel für fair gehandelte Produkte vergeben. Die wichtigsten Siegel und Zeichen stellen wir hier euch vor:

Fairtrade-Siegel



® Das Fairtrade-Siegel ist das bekannteste Siegel. Daher findet ihr es auf vielen Produkten. Es garantiert ein gutes Einkommen für die ProduzentInnen.

Naturland Fair



Auch Naturland überprüft Produkte auf Fairen Handel. Das Besondere ist, dass sich Naturland nicht nur auf Produkte aus den Ländern des Südens beschränkt, sondern auch den Norden (globaler Norden) miteinbezieht. Daher gibt es nun auch faire Milch.

WFTO-Zeichen



Das Zeichen der World Fair Trade Organization ist ein relativ neues Zeichen. Es darf von Unternehmen für sich und ihre Produkte genutzt werden, wenn sie in ihrer gesamten Unternehmenstätigkeit die Kriterien der WFTO einhalten.

Es gibt allerdings auch sehr viele Siegel und Zeichen, die für Nachhaltigkeit stehen. Die bekanntesten sind Rainforest und Utz.



Das Nachhaltigkeitssiegel der **Rainforest Alliance** steht für Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft. In erster Linie werden fast ausschließlich Kleinbauern und Forstbetriebe in den Tropen und Subtropen dabei unterstützt, ihren landwirtschaftlichen Anbau und Umgang mit natürlichen Ressourcen umwelt- und klimafreundlich zu gestalten und Artenvielfalt zu erhalten.



UTZ Certified ist ein Programm und Gütesiegel für den nachhaltigen Anbau von Kaffee, Kakao und Tee. Die sozialen Kriterien von UTZ orientieren sich an Konventionen der International Labour Organization (ILO). Es gibt aber keinen Mindestpreis, sondern „verhandelbare Nachhaltigkeitsaufschläge“ und auch keine Vorfinanzierung.

UTZ und Rainforest sind keine Siegel für den Fairen Handel, sondern haben andere Zielsetzungen.

Quelle: <http://jugendhandeltfair.de/fairer-handel/woran-erkennst-du-faire-produkte/>

Und auch diese Siegel solltet ihr kennen:

Das EU-Bio-Siegel



Beim europäischen Bio-Siegel handelt es sich um das Gemeinschaftssiegel aller Mitgliedsstaaten der Europäischen Union für Bio-Produkte. Es kennzeichnet Produkte, die entsprechend der EU-Öko-Verordnung produziert und kontrolliert wurden. Der Öko-Landbau verzichtet grundsätzlich auf Pestizide sowie auf mineralischen Stickstoffdünger. Darüber hinaus schützt er Boden, Wasser und Luft, vermindert den Energieverbrauch, schont Rohstoffreserven und strebt eine Kreislaufwirtschaft mit möglichst geschlossenen Nährstoffzyklen an. Das verpflichtende Bio-Siegel wurde EU-weit am 1. Juli 2010 eingeführt.

Das Naturland Zeichen



Naturland-Bauern und -Verarbeiter arbeiten nach höchsten ökologischen Standards, die strenger sind, als die gesetzlichen Anforderungen der EU-Öko-Verordnung. Beispielsweise können nicht nur einzelne Produkte eines Hofes das Naturland-Zeichen erhalten, sondern der ganze Hof muss nach Naturland-Richtlinien arbeiten. Neben ökologischen Kriterien zum Schutz von Böden, Wasser, Luft, Tieren und Klima sind in den Naturland-Öko-Richtlinien bereits Sozialrichtlinien verankert. Naturland fördert den ökologischen Landbau weltweit und ist mit über 55.000 Bauern einer der größten ökologischen Anbauverbände.

Quelle: <http://www.fairtrade.de/index.php/mID/3.3.4/lan/de>

Blauer Engel



Der Blaue Engel ist das Umweltzeichen der Bundesregierung. Ihr findet es z.B. auf Recyclingpapier, Büro- und Haushaltsartikeln. Papier mit dem Blauen Engel ist aus 100% Altpapier und damit „Klassenbester“ in Sachen Klimaschutz. Es ist ökologisch besser als Papier, das aus nachhaltiger Waldwirtschaft stammt (z. B. FSC): Wer bei Colledgeblock, Heft und Co. auf den Blauen Engel statt auf Frischfaserpapier setzt, sorgt für rund 60% weniger Energie- und bis zu 70% weniger Wasserverbrauch bei der Produktion von Papiererzeugnissen.

Quelle: <https://www.blauer-engel.de/de/news-infos/kinder-schule/schulstart-mit-dem-blauen-engel/recyclingpapier>

Naturtextil IVN zertifiziert BEST



IVN steht für den 1989 gegründeten Internationalen Verband der Naturtextilwirtschaft e.V. Best-Produkte erfüllen die zurzeit höchsten realisierbaren Öko-Standards in der Textilbranche. Daher gilt IVN Best hier als Best Practice Beispiel Nummer 1 im Bereich Ökologie.

Quelle: <http://www.ci-romero.de/gruenemode-ivnbest/>

Global Organic Textile Standard (GOTS)



Der Global Organic Textile Standard (GOTS) ist als weltweit führender Standard für die Verarbeitung von Textilien aus biologisch erzeugten Naturfasern anerkannt. Auf hohem Niveau definiert er umwelttechnische Anforderungen entlang der gesamten textilen Produktionskette und gleichzeitig die einzuhaltenden Sozialkriterien. Die Qualitätssicherung erfolgt durch eine unabhängige Zertifizierung der gesamten Textillieferkette.

Quelle: <http://www.global-standard.org/de/the-standard/general-description.html>

Fairwear



Die Fair Wear Foundation ist eine unabhängige Non-Profit Organisation, die mit Unternehmen und Herstellern zusammenarbeitet, um die Bedingungen für Beschäftigte in der Bekleidungsindustrie zu verbessern. Die FWF weist damit die höchsten sozialen Standards in der Konfektionierung auf und gilt hier als Best Practice Beispiel Nummer 1 im Bereich Soziales. Ökologische Kriterien stehen nicht im Fokus.

Quelle: <http://www.ci-romero.de/gruenemode-fwf/>

Unser Tipp: Mit den Apps „Siegel-Check“ (Naturschutzbund (NABU)), „Siegelklarheit“ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)) oder „Label-online“ (Die Verbraucherinitiative e.V.) könnt ihr euch im Siegeldschungel schnell orientieren!

Warum Regionalität?

So nah, so gut?

Regionale Produkte sind in – bei Kunden, Herstellern und Händlern. Doch versteht nicht jeder das Gleiche unter einer Region. Leo Frühschütz

Stopp! Nicht gleich loslesen. Erst mal nachdenken: Was heißt Regionalität für mich? Wann sind die Möhre, das Brot, die Eier in meinem Einkaufskorb für mich regionale Lebensmittel? Reicht es, wenn auf der Verpackung „So schmeckt Heimat“ steht?

Ein regionales Lebensmittel zu definieren, ist gar nicht so einfach – und es können sehr unterschiedliche Ergebnisse dabei herauskommen. Wer ganz Deutschland als eine Region versteht, kann Äpfel vom Bodensee ebenso genießen wie solche aus dem Alten Land bei Hamburg. Sie sind regional – im Gegensatz zu Äpfeln aus Neuseeland.

Gutes aus Bayern gibt es zwischen Aschaffenburg und Berchtesgaden. 400 Kilometer Luftlinie. Das ist vielen Menschen viel zu groß. Sie verstehen als Region die Stadt, in der sie leben und ihr Umland. So weit die S-Bahn eben reicht. Dann gibt es noch die Naturräume der Geografen: Eifel und Harz, Lüneburger Heide und Rhön, das Allgäu, die Lausitz und viele andere. Auch Hersteller und Händler von Bio-Lebensmitteln definieren den Begriff Region unterschiedlich. [...]

Der Bio-Laden: Wo Regionalität zuhause ist

In kaum einem herkömmlichen Supermarkt gibt es anteilig so viele regionale Lebensmittel wie im Bio-Laden. Das hat mehrere Gründe:

Bis heute gibt es im Bio-Fachhandel zahlreiche nur regional tätige Großhändler, die die Läden beliefern. „Regional ist erste Wahl“ lautet ihr Leitspruch. Sie besorgen sich frische Produkte vor allem von Bio-Betrieben in ihrem Verbreitungsgebiet. „Im Sortiment Obst und Gemüse sind über 40 Prozent der Umschlagsmenge regionale Artikel“, sagt Andreas Ritter-Ratjen, Geschäftsführer von Grell Naturkost. [...]

Viele Bio-Läden verkaufen zudem Erzeugnisse von Landwirten, Gärtnern oder Imkern aus ihrer Region direkt, ohne Großhändler dazwischen. Üblich ist auch, dass Bio-Bäcker aus der Region die Brottheke der Läden beliefern. Viele dieser Bäcker beziehen auch ihr Getreide aus der Region.

Woran es gelegentlich noch hapert, ist die Kommunikation. Weil es für viele Läden selbstverständlich ist, machen sie oft nicht sichtbar, wie regional ein Produkt ist. Da hilft nachfragen.

Quelle: Schrot & Korn Ausgabe 10/2015

<https://schrotundkorn.de/ernaehrung/lesen/so-nah-so-gut.html>

Regionale und saisonale Produkte für eure KJG-Aktion

Eine genaue Definition von „regional“ ist gar nicht so einfach. Wir empfehlen, sich vor jeder KJG-Veranstaltung gemeinsam Gedanken zu machen, was gekocht und gekauft wird. Werft einen Blick auf den Saisonkalender (*vgl. Seite 13*) und schaut, was saisonal und aus eurer Region/Deutschland verfügbar ist. Starten könnt ihr auch mit einem saisonalen Tag pro Woche, das ist immerhin ein Anfang!

Unser Tipp: Die „Saisonkalender-App“ (Infodienst Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz (aid)) ist ein praktischer Einkaufsberater. Sie listet für den jeweils aktuellen Monat automatisch alle Gemüsearten und Früchte auf, die gerade Haupterntezeit haben.

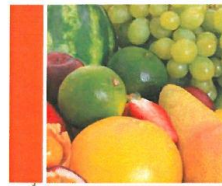
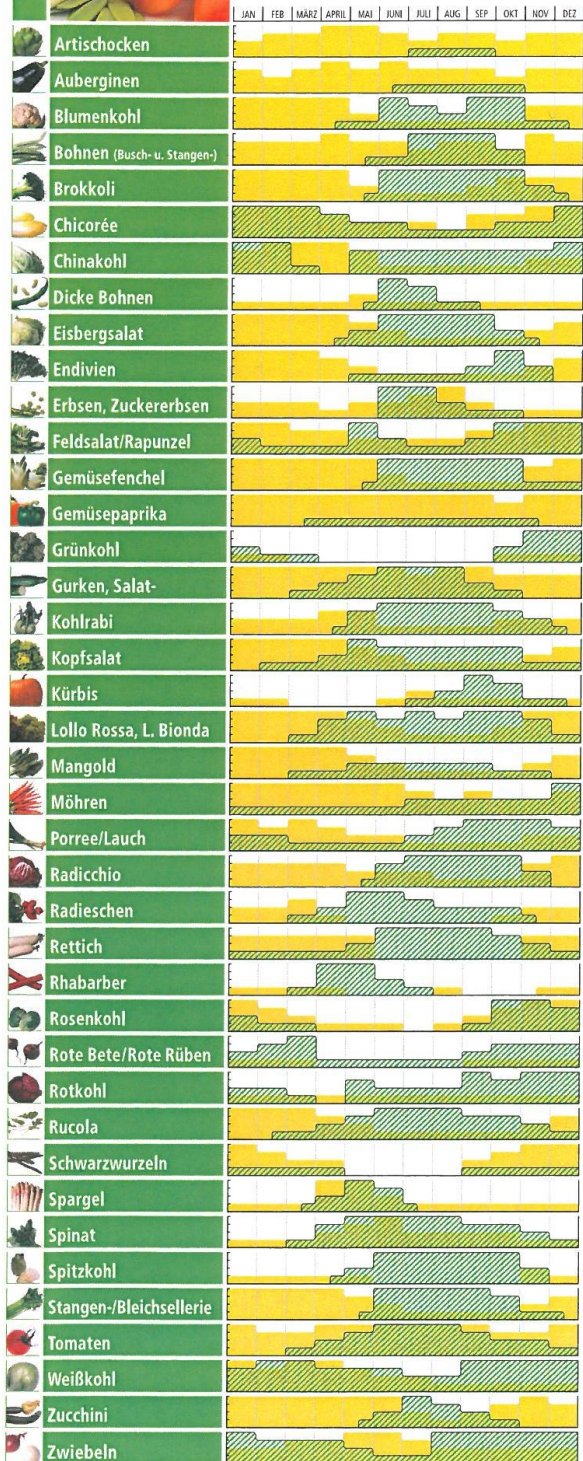
Saisonkalender



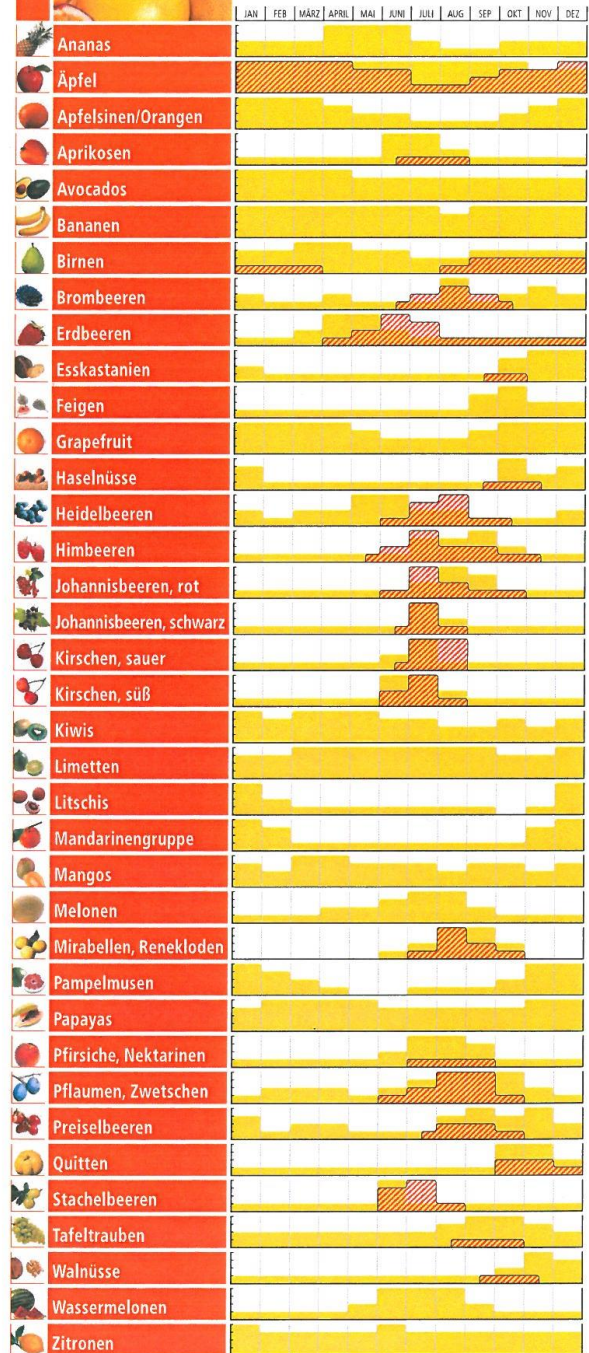
aid-Saisonkalender



Gemüse



Obst



Erklärung

- Monat mit starken Importen
- Monat mit geringen Importen
- Monat mit großem Angebot aus heimischem Anbau
- Monat mit großem Angebot aus heimischem Anbau und gleichzeitig geringen Importen

© aid infodienst e.V. Die Nutzungsrechte an den Inhalten dieser Daten liegen ausschließlich beim aid infodienst, Bonn. Die Nutzung der Inhalte (ganz oder auch in Teilen) bedarf ausdrücklich einer vorherigen Zustimmung. Eine Bearbeitung oder Veränderung der Daten ist unzulässig; eine Weiterverbreitung an Dritte ist ebenfalls unzulässig.

Quelle: https://www.aid.de/downloads/3488_2013_saisonkalender_web.pdf

??? FRAGEN ???

Müssen alle Produkte, die wir kaufen, ein Fairtrade Siegel haben?

Nein. Wichtig ist es, beim Kauf von Produkten aus Ländern des Südens auf Siegel zu achten. Zum Beispiel kommen Kaffee und Kakaofrüchte (Sind in jeder Schokolade!) immer aus den Tropen. Und Achtung! 100% Fair-Handels-Häuser – wie die GEPA, El Puente und dwp – verzichten oft auf Siegel, aber trotzdem sind alle Produkte dieser Firmen aus Fairem Handel. Unsere Empfehlung für einen fairen Produkteinkauf für eure KJG-Aktion findet ihr auf Seite 5 und für die Ferienlager-Küche weiter unten!

Bei allen anderen Produkten empfehlen wir zu prüfen, ob sie regional und saisonal einzukaufen sind (vgl. Seite 12 & 13).

Gibt es faire Süßigkeiten und Knabberereien?

Ja, mittlerweile auch mit viel Auswahl. Aber Geschmäcker sind unterschiedlich. Darum empfehlen wir euch, das Sortiment einfach mal durchzutesten. P.S.: Ab der Gegenwind-Ausgabe 3/2015 findet ihr die Ergebnisse einer EWAK-Testreihe zu verschiedenen bio-fairen Produkten ☺

- Schokoladen
- Schokoriegel
- Schokolinsen
- Fruchtgummi
- Bonbons
- Kaubonbons
- Trockenfrüchte, z.B. Mangos
- Kekse
- Nüsse
- Maniok-Chips

Welche fairen Produkte eignen sich für die Ferienlager-Küche?

Beim Frühstück und Abendessen sind faire Produkte einfach zu bekommen. Für das Mittagessen empfehlen wir euch vor allem regionale und saisonale Produkte!

- Kaffee (für das Team)
- Tee (*alternativ*: selbstgemachter Tee z.B. mit Minze und Zitrone)
- Kakaopulver
- Zucker
- Schokocreame
- Honig (*alternativ*: regionaler Honig vom Imker vor Ort)
- Marmelade (*alternativ*: selbstgemachte Marmelade und Gelees)
- Orangensaft (*alternativ*: regionale Säfte oder selbstgemachte Smoothies)
- Reis
- Quinoa

Unser Tipp: Auf der Homepage www.reisproviant.info findet ihr Rezepte aus aller Welt für kleine und große Gruppen, Tipps zum Kochen unterwegs, Infos zum nachhaltigen Einkauf und zum interkulturellen Lernen.

Gibt es faires Fruchtgummi? Und gibt es Fruchtgummi von HARIBO mit Siegel?

Beim Fruchtgummi ist meistens der (Rohrohr-)Zucker aus Fairem Handel. Damit kommen z.B. die Fruchtgummis „Zootiere. Wild & sauer“ von El Puente auf einen Fair-Handelsanteil von 45 Prozent. Ein Großteil der anderen Zutaten kommt bei fairen Fruchtgummis immerhin aus kontrolliert biologischem Anbau.

Bei HARIBO wird nicht deutlich, woher der Zucker kommt und ein Bio-Siegel gibt es auch nicht. Das deutsche Familienunternehmen produziert zwar an nahen Standorten wie Bonn-Bad Godesberg und Neuss, das heißt aber nicht, dass auch alle Inhaltsstoffe aus der Region kommen. Auf ihrer Internetseite wirbt HARIBO für seine Qualität. Wir werden demnächst mal eine Anfrage starten und halten euch auf dem Laufenden!

Dürfen wir Produkte von Coca Cola kaufen? Und gibt es faire Limonaden?

Auf Anregung von Partnerverbänden in Indien und Kolumbien beschloss die BDKJ-Hauptversammlung 2007 den Boykott von Coca-Cola-Produkten. Der Vorwurf: Coca-Cola-Company ignoriert Menschenrechtsverletzungen an MitarbeiterInnen in Kolumbien und ist für Umweltzerstörung in Indien verantwortlich. Der Boykott ist ein Appell an multinationale Unternehmen, ihrer ökologischen und sozialen Verantwortung nachzukommen. Er wird bei uns seit einigen Jahren in der Diözesanstelle sowie im KJG-Bildungshaus in Steckenborn umgesetzt. Der Boykott ist ein Beispiel, wie Verbraucher – in diesem Fall Kinder- und Jugendverbände – ein Zeichen setzen können. Es gibt natürlich auch andere Konzerne, die die Menschen- und Arbeitsrechte besser einhalten und natürliche Ressourcen schützen sollten.

Mittlerweile gibt es aber auch biofaire Alternativen zu Cola und anderen Limonaden. Weitere Infos dazu findet ihr hier: <http://jugendhandeltfair.de/fairer-konsum/limonade/>

Einige davon haben wir im EWAK getestet und vor allem die Limo „Lemonaid+ Blutorange“ punktet durch ihren Geschmack und ihr Fairtrade-Siegel. P.S.: In der Gegenwind-Ausgabe 3/2015 findet ihr das komplette Ergebnis zum EWAK-Limonaden-Test!

Quelle: <http://www.kritischerkonsum.de/aktiv-werden/coca-cola-boykott/>

Gut zu wissen

Die Firma GEPA wurde vom BDKJ mitgegründet. Der BDKJ (Bund der Deutschen Katholischen Jugend) ist der Dachverband unserer KJG. Bis heute ist der BDKJ zusammen mit einigen anderen großen kirchlichen Verbänden wie z.B. MISEREOR und der AEJ (Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend) Eigentümer (oder genauer: Gesellschafter) der GEPA.

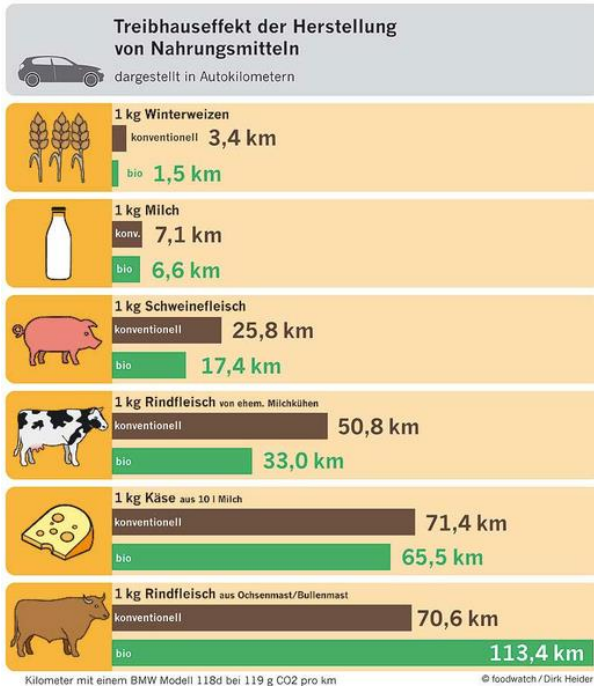


Ist „bio“ besser für das Klima?

Bio ist nicht automatisch besser für das Klima. Laut Greenpeace produzieren Öko-Landwirte im Durchschnitt 15-20% weniger Treibhausgase als in der konventionellen Landwirtschaft, je nach Nahrungsmittel gibt es aber Unterschiede.

Ob man Bio- oder konventionelle Produkte kauft macht also in puncto Treibhauseffekt keinen großen Unterschied. Viel wichtiger ist die Menge an Fleisch und Milchprodukten, die man konsumiert.

Foodwatch hat dazu zwei interessante Grafiken veröffentlicht:



Quellen:

<https://www.greenpeace.de/themen/klimawandel/klimaschutz/bio-gut-fuers-klima>

<https://www.foodwatch.org/de/informieren/klimaschutz/mehr-zum-thema/foodwatch-report/>

Argument für den Kauf von Bio-Produkten ist allerdings auch die ökologische Verantwortung der Landwirte. Dazu gehört z.B. die artgerechte Haltung der Tiere, gentechnikfreies Futter und der Einsatz von natürlichen Düngemitteln statt klimaschädlichem Stickstoffdünger.

Informationen zum Kritischen Konsum und Fairen Handel

Internetseiten

- <http://jugendhandeltfair.de/>
- <http://www.kritischer-konsum.de/>
- www.ishopfair.net/
- www.jugendaktion.de

- <http://www.weltbewusst.org/>
- <https://www.zugut fuerdietonne.de/>
- <http://resterechner.de/>
- <http://www.reiseproviant.info/>
- <http://www.handycrash.org/>

- www.siegelklarheit.de
- <http://label-online.de/>
- <http://suchdichgruen.de/>

- <http://www.fairtrade-deutschland.de/>
- <http://www.fairtrade.de/>
- <http://www.forum-fairer-handel.de/>
- <http://www.utopia.de/>
- <http://www.suedwind-institut.de>

Apps

- Zu gut für die Tonne (BMEL)
- Saisonkalender-App (aid infodienst)
- Such Dich Grün-App (DeTeMedien GmbH)
- Der Nachhaltige Warenkorb (20steps - Internet Full Service Boutique)

- NABU Siegel-Check (NABU)
- Siegelklarheit (BMZ)
- Label-online (Die Verbraucherinitiative e.V.)
- Codecheck (codecheck.info)

Filme

- AGRAPROFIT - Der Film, <https://www.youtube.com/watch?v=pgCD-4Q-4Wo>
- Germanwatch - Die Rechnung, <https://www.youtube.com/watch?v=EmirohM3hac>
- Eine unbequeme Wahrheit (2007)
- Plastic Planet (2013)
- Der Preis der Blue-Jeans (2012)
- Taste the Waste (2011)
- We feed the World - Essen global (2006)

Faire Kurzfilme aus dem REC A<FAIR-Wettbewerb, z.B.

- Du hast es in der Hand, <https://www.youtube.com/watch?v=Qckbx0K9YGA>
- Fairtrade - kinderleicht, <https://www.youtube.com/watch?v=Z9xwED9MjrE>

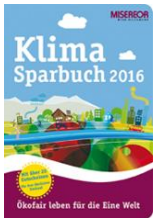
Arbeitshilfen & Literatur

Die Links zu den jeweiligen Arbeitshilfen findet ihr unter: <http://www.kjg-aachen.de/kritischerkonsum/>

- Handreichung „Klimafreundlich in die Zukunft“ (KjG Bundesstelle).
- Arbeitshilfe „Kritischer Konsum“ (DPSG, Bundesarbeitskreis Internationale Gerechtigkeit)
- Broschüre „Faire Ferien“ (BDKJ NRW).
- Broschüre „Umweltschutz auf Ferienfreizeiten“ (KjG Köln).
- Broschüre „Schnauze voll? Kritischen Konsum konkret umsetzen“ (BDKJ Aachen).
- Leitfaden für Gemeinden und Verbände „Fair durch das Kirchenjahr“ (BDKJ, Kindermissionswerk, MISEREOR).
- Schülerarbeitsheft „Umweltfreundlich konsumieren“ (BMUB)

- Werkheft „Kaufwahn oder konsumieren mit Sinn? (CIR, BDKJ)“. Bestellbar bei der Christlichen Initiative Romero (CIR) unter: <http://tinyurl.com/qhb53wr>
- moxie. Das Magazin der KjG. Ausgabe 2/2015 „Fairer Konsum, faire Beschaffung“. E-Paper unter: http://www.kjg.de/moxie/2_2015/

- Grabolle, Andreas & Tanja Loitz (2007²): Pendo's CO₂-Zähler. Pendo Verlag
- Jankéliowitch, Anne (2012): Kinder, die die Welt verändern. Thienemann-Esslinger Verlag.
- Hahn, Martina & Frank Herrmann (2012⁴): Fair einkaufen – aber wie? Der Ratgeber für Fairen Handel, für Mode, Geld, Reisen und Genuss. Brandes & Apsel Verlag
- Pini, Udo (2014): Das Bio-Food Handbuch. H.F.Ullmann
- Stuart, Tristram (2009): Für die Tonne. Wie wir unsere Lebensmittel verschwenden. Artemis & Winkler



Unser Tipp: Klima Sparbuch 2016 mit Gutscheinteil

Herausgegeben vom Bischöflichen Hilfswerk MISEREOR e.V. und dem oekom e.V.

Kostenlos bestellbar im Eine-Welt-Shop unter:

<http://tinyurl.com/pe693u2>